

imaginatives Denken. Dazu Dellbrügger: «Die Evangelien beschweigen es. Nach der Grablegung schildern sie sogleich den Gang der Frauen zum Grabe, nachdem er auferstanden ist. Paulus geht einen Schritt weiter. Er erhebt sein Denken zu der Frage, die eine neue Epoche einleitet: Wie ist die Auferstehung zu denken? (1 Kor 15) Er verwandelt sein Denken in ein höheres Wahrnehmungsorgan. In ihm denken die Engel! Die verschiedenen Blicke der göttlichen Wesen über den Menschen werden ihm offenbar. Er kann sie gedanklich formulieren in den göttlichen Namen, in den Ihr-seid-Worten.» Vier solcher durch Paulus vermittelten, den Blick der Hierarchien auf den Menschen veranschaulichenden Götterworte sind: «Ihr seid Gottes Acker, Gottes Bauwerk seid ihr» (1 Kor 3,9); «Ihr seid Gottes Tempel» (1 Kor 3,16); «Ihr seid Christi Leib» (1 Kor 12,27); «Ihr seid ein Brief des Christus» (2 Kor 3,3).

Es ist große hermeneutische Kunst, wie Dellbrügger in vier Unterkapiteln den jeweiligen gedanklichen Kern dieser bildhaften Aussagen entwickelt. Die Lesenden kommen hier in den besonderen Genuss seiner jahrzehntelangen Beschäftigung mit dem Thema, sowie seiner profunden theologischen und anthroposophischen Kenntnisse. Die dabei entwickelten Gedanken lassen sich nicht in einer Rezension zusammenfassen, sondern müssen beim Lesen meditativ mitvollzogen werden. Es folgt ein kurzes Kapitel über Rituale als Orte der Begegnung von Menschen und geistigen Wesenheiten sowie ein Kapitel über «Das Wagnis Mensch», das dessen innere Zerrissenheit anhand weiterer Ihr-seid-Worte aus Paulusbriefen erörtert. Das Buch endet mit einem Anhang, in dem Dellbrügger eigene Gedanken zur Paulusforschung sowie zu dessen besonderer, «moderner» Einweihung entwickelt. Paulus erscheint hier noch einmal als Richtungsgeber zukünftiger menschlicher Entwicklung, als «Apostel der Sophia», dessen Ihr-seid-Worte den Menschen erahnen lassen, was er aus göttlicher Sicht werden kann und soll: «Rings um uns her wartet alle Kreatur mit großer Sehnsucht darauf, dass in der Menschheit die Söhne Gottes zu leuchten beginnen.» (Rö 8,19) ECKHART FÖRSTER

1 Zitate aus dem Buch

REZENSION

Sehen mit der Kunst

Im Frühjahr ist die zweite Ausgabe von «Ensemble» erschienen, einem Projekt von Hannes Weigert. Diesmal steht das Thema «Ästhetische Praxis» im Mittelpunkt. Herausgeber ist die Freie Akademie am Loidholdhof in Oberösterreich.

Ist es eine Art Zeitung? Irgendwie nicht. Denn hier wird nicht von etwas berichtet. Oder doch? Als Magazin bezeichnet, geht es in dieser kleinen und fein von Philipp Tok gesetzten Publikation um etwas, das wie ein nicht ganz Greifbares in den Gesprächen, Bildbetrachtungen, Essays widerscheint. Dieses «Etwas» changiert zwischen der Suche nach der Malerei selbst, den Mantren Rudolf Steiners, Beobachtungen malerischer und ästhetischer Praxis, innerer Arbeit mit dem Seelenkalender und unserem menschlichen Empfindungsvermögen selbst. Dieses Empfindungsvermögen kann als Klammer dieser zweiten Ausgabe verstanden werden. So ist der Beitrag «Ich stelle die Empfindung in die Mitte» von Sibylle Wissmeyer auch in der Mitte des Heftes zu finden. Die Reihe ist mit «Ensemble» betitelt. Die erste Ausgabe erschien 2021 unter dem Titel «Das Bewusstsein der Malerei». Die «Künstlergruppe» sind in dem Fall 13 Menschen, die je von ihrer Warte aus auf Wahrnehmungen in, mit und um die Kunst blicken. Es wird hier nicht unterschieden zwischen Professionellen und Laien. Sie alle eint, dass sie Suchende sind, Tastende, nach einem Bewusstsein – dem Bewusstsein des Empfindungsvermögens? Rudolf



Cover «Ensemble #2. Ästhetische Praxis», Herausgegeben von Hannes Weigert

Steiners Schulungsskizzen für Maler und andere Bildwerke sind luftig zum Text komponiert.

Für wen wäre das Magazin lesenswert? Auf jeden Fall für Menschen, die sich dafür Zeit nehmen wollen. Schon auch für Menschen, die in der Anthroposophie bewandert sind. Für Menschen, die lernen wollen, zärtlich zu sehen, die mit der Kunst leben und diese lieben, ob als Schaffende oder Schauende. Wenn man einen Nachmittag in Ruhe das grobe Papier in den Fingern hielt, es einem in den Ohren lag, während man sich durch die Beiträge las, scheint es, als sei diese Unterscheidung nicht mehr relevant. Man lebt sich in einen Duktus ein, der tatsächlich das eigene Blicken verändert. Blickt man auf, sieht die Welt anders aus. Diese Veränderung zu beschreiben, wäre wiederum selbst schon künstlerisches Tun.

Am 3. August ist die dritte Ausgabe zur Eröffnung der gleichnamigen Ausstellung von Hannes Weigert erschienen: «Bilder vom Sehen». Die Ausstellung ist bis 5. Oktober in der Heim.Art®-Station, Neufelden zu sehen. GILDA BARTEL

Mehr loidholdhof.at/loidhold-akademie, heimart.at/contemporary/aktuell.html